

Neuaufgabe von Schnitzlers *Reigen*

Szene 3: Die Therapeutin und der Polizist

von Zarah Weiss

Die Küche des Ehepaars. Es ist früher Morgen. Die Therapeutin sitzt im Seidenmantel auf einem Barhocker, trinkt eine Tasse Tee und blättert in einer Zeitschrift. Der Polizist hantiert mit der Kaffeemaschine, untersucht einzelne Teile, schlägt dagegen.

THERAPEUTIN (in ihre Tasse)

Have you tried turning it off and on again?

POLIZIST

Sehr witzig.

Er versucht einzelne ausgebaute Teile wieder einzubauen, flucht etwas leiser. Schließlich zieht er mit einer schnellen Handbewegung den Stecker und setzt ihn sofort wieder ein.

THERAPEUTIN (ohne aufzusehen)

Sag ich doch, Schatz.

POLIZIST

Hmm.

THERAPEUTIN

Was steht bei Dir heute so an?

POLIZIST (seufzt, nimmt sich seinen Kaffee)

Oanstrengend wirds. Muss wahrscheinlich mal wieder ein Machtwort sprechen. Die Burschen von der Streife heute stacheln sich nur gegenseitig an mit deppaten Ideen und Firlefanz. Wenn das so weitergeht, müssen wir die Teams komplett umstellen. Dann krieg i echt an Hois.

THERAPEUTIN

Hast Du schon mit ihnen gesprochen?

POLIZIST

Sicher.

THERAPEUTIN

Sehen Herbert und Georg das auch so?

POLIZIST

Sicher.

(nimmt einen Schluck, schüttet sich dabei etwas Kaffee über die Hand)

Scheiße!

THERAPEUTIN (schaut zum ersten Mal auf, steht auf, nimmt seine Hand)

Lass mal sehen.

POLIZIST

Ach, lass mich.

THERAPEUTIN

Oh je, Schatz, das müssen wir kühlen. Komm her.

Sie geleitet ihn zur Spüle, lässt kaltes Wasser über die Hand laufen, hält sie dabei fest.

POLIZIST (versöhnlich)

Geht schon wieder.

(küsst sie auf die Stirn, streicht mit der anderen Hand an ihrem Morgenmantel entlang)

Baby.

THERAPEUTIN (lässt seine Hand los)

So, ich glaube, das reicht langsam mit dem Kühlen.

POLIZIST

Mmmh, mir ist ganz heiß, Baby.

THERAPEUTIN (lacht)

Jaja! Ich muss jetzt mal duschen gehen.

POLIZIST

Das lohnt sich danach doch viel mehr.

Sie küssen sich. Ein Handy klingelt. Die Therapeutin greift danach, der Polizist hält sie noch an der Hüfte fest.

THERAPEUTIN

Ah Ulrike schreibt wegen heute Abend.

POLIZIST

Wie, wegen heute Abend?

THERAPEUTIN

Na, ich wollte doch mit den Mädels ins Theater und was trinken gehen.

POLIZIST

Achso?

THERAPEUTIN

Ja, Betty ist gerade auch in Wien.

POLIZIST

Betty ist gerade in Wien?

THERAPEUTIN

Ja.

(versucht sich aus seinem Griff zu winden)

POLIZIST

So so, die Betty. (knabbert an ihrem Ohr) Das ist mir eine. Kommt kurz in der Stadt vorbei und denkt, sie kann mir meine Frau stehlen.

THERAPEUTIN (lacht)

Ja, nimm Dich in Acht.

POLIZIST

Wenn ich Dich so anschau hier am frühen Morgen, kann ich ihr das auch nicht verübeln.

THERAPEUTIN

Ich weiß nicht, wahrscheinlich wird es dann auch etwas später am Abend.

POLIZIST (lässt sie abrupt los)

Du weißt schon, wie das klingt.

THERAPEUTIN

(grinst)

POLIZIST

Nein, ernsthaft. Schau Dich mal an. Kaum ist sie in der Stadt, schon springst Du. Als ob sie dasselbe für Dich tun würde.

THERAPEUTIN (zu sich)

Das gleiche.

POLIZIST

Was?

THERAPEUTIN

Ich denke schon, dass sie sich genauso freut mich zu sehen.

POLIZIST

Ah ja? Merkst Du was?

(stellt die Kaffeetasse so abrupt ab, dass sie von der Anrichte zu fallen droht)

THERAPEUTIN (ruhig)

Schatz, jetzt meldet sich wieder Dein Schattenkind. Du hast gerade gar kein Problem mit mir
oder mit Betty –

POLIZIST

Ah geh, hör auf mit diesem Kindheitstraumascheiß!

THERAPEUTIN

Meistens hilft es, sich einen kurzen Moment zu nehmen und tief durchzuatmen ...

POLIZIST

Wenn ich mir einen kurzen Moment nehme, komme ich immer sehr schnell auf den
Gedanken, dass Du mich nur geheiratet hast, um mich zu therapieren.

THERAPEUTIN (schweigt)

POLIZIST

Baby, Du musst aufhören mich reparieren zu wollen. Da gibts nichts zu reparieren. Mir gehts
gut. Mein Leben ist perfekt. Bin Oberleutnant, Job mit Sinn, große Wohnung, schöne Frau ...
(zieht sie wieder an sich)

THERAPEUTIN (schmiegt sich an ihn)

Tut mir leid.

POLIZIST

Hmpf.

THERAPEUTIN

Ja, Du hast eh recht, das lässt sich nicht vergleichen.

POLIZIST

Ja.

Sie küssen sich wieder lange.

THERAPEUTIN

Aber Ulrike, deren Mann braucht dringend Hilfe.

POLIZIST

Hmpf? (versucht sie wieder zu küssen)

THERAPEUTIN

Aber siehts nicht ein. Ich hab ihr schon so viele Leute empfohlen, aber das bringt ja alles nichts, wenn er nicht ...

POLIZIST

(schiebt seine Hand zwischen ihre Beine)

THERAPEUTIN

Und ich als Freundin ... Ich hab das Gefühl, sie sieht es selbst nicht richtig ein. Ich werd vielleicht mal heute Abend –

POLIZIST

Ja, heute Abend.

(lässt sie los, nimmt etwas Abstand ein)

Darüber müssen wir nochmal sprechen.

THERAPEUTIN

Ok?

POLIZIST

Ich hatte eigentlich gedacht, wir machen uns mal wieder einen schönen Abend zu zweit. Weißt Du? Könnten den guten Roten von der Firmenfeier aufmachen, Essen bestellen –

THERAPEUTIN

Hört sich voll schön an, aber ich bin ja schon länger verabredet.

POLIZIST

Betty.

THERAPEUTIN

Ja, das kann ich nicht einfach absagen. Aber vielleicht übermorgen?

POLIZIST

Da hab ich Bereitschaft. Außerdem bin ich Dein Mann, und Du schiebst mich nach hinten wie
einen alten Zug aufs Abstellgleis –
(theatralisch)

– und da verrotte ich dann einsam vor mich hin und niemand kommt mich besuchen –

THERAPEUTIN (lacht)

Du Armer!

POLIZIST (wirkt schlagartig eiskalt, packt sie)

Mach Dich nicht über mich lustig.

THERAPEUTIN

Du tust mir weh! Spinnst Du? Das sind doch meine Freundinnen! Diese Eifersucht ist ja zum
Kotzen!

*Der Polizist lässt sie ruckartig los, stößt sie dabei mit einer solchen Wucht von sich, dass sie
gegen den Kühlschrank knallt. Die Therapeutin richtet sich sofort wieder auf, macht einen
forschen Schritt auf ihren Mann zu und gibt ihm eine Ohrfeige.*

*Beide starren sich für einen Moment an. Dann packt er sie, beginnt sie wild zu küssen, die
Kaffeetasse fällt von der Anrichte und zerbricht.*

POLIZIST

Oh Baby. Jetzt sieht der Tag schon viel besser aus.

THERAPEUTIN

(schweigt)

POLIZIST (fröhlich pfeifend)

Die Burschen können sich warm anziehen.

(zieht sich die Jacke an)

Wir müssen einfach nur lernen, besser zu kommunizieren.

(an der Tür)

Manchmal liebe ich Dich so sehr, dass es wehtut.

Ab.

Die Therapeutin bleibt allein zurück, der Seidenmantel hängt zerrissen von ihren Schultern. Sie richtet sich langsam auf, es ist offensichtlich, dass sie Schmerzen hat. Sie begutachtet ihren Körper, wie erstarrt. Dann wickelt sie den zerrissenen Seidenmantel um sich und geht ins Bad.